Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung"
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2116 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 12. Januar 1893** — **16. Jahrgang.**

Der Bergarbeiter-Ausstand.

* Das Hauptinteresse an dem Bergmannsstreik konzentrirt sich augenblicklich auf die Frage, ob und inwieweit die Bergleute im Kohlengebiet der Ruhr sich dem Streik anschließen werden, den ihre Genossen im Saargebiet begonnen haben. Im Prinzip haben schon mehrere Bergarbeiter-Versammlungen in Bochum, Dortmund und Essen sich für den Streik ausgesprochen, um dadurch ihre Genossen im Saargebiet zu unterstützen. Thatsächlich hat der Ausstand denn auch schon am Montag in einer Anzahl Gruben des Ruhrgebietes begonnen, doch läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, ob es zu einem allgemeinen Ausstande der Bergarbeiter kommen wird oder nicht. In den Versammlungen war die Stimmung der Bergleute eine sehr erregte, sie lehnten jede vorherige Kündigung ab und bekundeten, ohne Kündigung in den Ausstand eintreten zu wollen. Ihr Organ, die „Bergarbeiter-Zeitung", forderte zur allgemeinen Arbeitseinstellung auf. Auch aus Schlesien kommt die Nachricht, daß auf der Grube „Deutschland" des Grafen Henckel von Donnersmarck ein theilweiser Ausstand ausgebrochen sei. Neueren Nachrichten zufolge beginnt es auch unter den lothringischen Bergleuten zu gähren, sie zeigen Neigung, sich dem Streik anzuschließen.

Der jetzige Streik scheint ohne lange Ueberlegung begonnen zu sein. Ueber Geldmittel zur Unterstützung verfügen die Bergleute nicht, sie stellen die Arbeit ein, ohne zu fragen, wie sie durchkommen wollen. In einer Versammlung in Bochum erklärte ein Redner, bei der guten Kartoffelernte könne man einen Ausstand schon einige Zeit aushalten. In den zahlreich besuchten Versammlungen der Bergarbeiter des Ruhrgebietes wurde das Recht der Genossen im Saargebiet, den Streik zu beginnen, anerkannt, die Anwesenden erklärten sich einstimmig für den Streik, da sie nicht die Mittel hätten, die Genossen durch Geld zu unterstützen. Als Forderungen der Ausständigen des Ruhrgebietes wurden genannt: Selbstverwaltung der Knappschaft, Schiedsgerichte mit zwei Drittel Arbeiterbesitzern, achtstündige Schicht mit Ein- und Ausfahrt und Aenderung der Arbeitsordnung. Die Bergleute klagen darüber, daß ihre Arbeiterausschüsse nicht gehört werden und deshalb nichts nützten. Als Ursache des Streikes geben die Bergleute im Saarrevier an, daß die Arbeitsordnung die drückendsten Bestimmungen enthalte. Sie fordern achtstündige Schicht und einen Lohn von 4 Mk. 50 Pfg., die veröffentlichte Statistik, wonach die Bergleute mehr verdient hätten als diesen Satz, sei nicht richtig und gelte nur für einen Monat, was zur Beurtheilung nicht ausreiche.

Die Behörden verhalten sich dem Streik gegenüber bisher abwartend und beschränken sich zunächst darauf, die arbeitenden Bergleute nach Möglichkeit zu schützen. Im Saargebiet hat der Landrath das an ihn gerichtete Gesuch um Vermittelung abgelehnt, ebenso der Regierungspräsident; der Oberpräsident hatte zugesagt, eine Abordnung der Bergarbeiter zu empfangen, lehnte dann aber den Empfang der Deputation ab, weil dieselbe nicht ausschließlich aus fiskalischen Bergarbeitern bestehe und weil sie Beschwerden und Anträge der ausständigen Bergleute vortragen wolle, hinsichtlich deren alleine die vorgesetzten Behörden zuständig seien.

Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, ob die Streikbewegung eine allgemeine werden wird oder nicht, natürlich würde ein allgemeiner Streik der Grubenarbeiter nicht ohne Einwirkung auf das übrige wirthschaftliche Leben bleiben und bei längerer Dauer auch andere Arbeiterkreise in Mitleidenschaft ziehen. Schon jetzt haben deutsche Werke bedeutende Kohlenlieferungen mit belgischen Zechen abgeschlossen. Die Koksanlage des Stummschen Werkes in Neunkirchen hat den Betrieb eingestellt, das Eisenwerk ist noch für einige Wochen mit Kohlen versehen.

Bis Dienstag war die Betheiligung am Streik im Ruhrgebiet noch auf einzelne Zechen beschränkt, im Bochumer Revier fuhren noch alle Bergleute an. In Bochum wird lebhaft für den Streik agitirt, die Kohlenpreise beginnen zu steigen. Die Behörden haben die strengsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beschlossen, der Verkauf von Revolvern wurde verboten.

Die Altersversicherung.

Die dem Reichstage soeben vorgelegte, im Reichs Versicherungsamt aufgestellte Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für das erste Rechnungsjahr 1891 umfaßt die sämmtlichen 31 Versicherungsanstalten.

Wie die Nachweisung erkennen läßt, sind für die Versicherungsanstalten mit insgesammt 149 Vorstandsmitgliedern, 618 Ausschußmitgliedern, 58 060 Vertrauensmännern, 239 Controlbeamten, 613 Schiedsgerichten, 7984 besonderen Markenverkaufsstellen, 4437 mit der Einziehung der Beiträge betrauten Krankenkassen und 2142 in gleicher Weise mitwirkenden Gemeindebehörden und sonstigen von der Landes-Centralbehörde bezeichneten Stellen an Entschädigungsbeiträgen 9 049 086 Mk. 39 Pfg. gezahlt worden.

Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug 130774, die der Invalidenrenten 27.

An Verwaltungskosten sind aufgewendet worden 3722882,40 M., was für den Kopf des Versicherten eine Ausgabe von etwa 0,40 Mk. ergiebt oder 4,1 9 Proc. der Gesammteinnahme an Beiträgen (der erhobenen) ausmacht. Von den Verwaltungskosten entfallen 444 252,94 Mk. auf die Kosten der Einziehung der Beiträge (§ 112 Absatz 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) und 255 875,73 M. auf die Kosten der Schiedsgerichte.

Die Gesammteinnahme aus Beiträgen belief sich mit Einschluß von 371 744 Mk. Beiträgen für Seeleute auf 88886 971,06 Mk.

Die Zahl der verkauften Beitragsmarken beträgt rund 108 Millionen in Lohnklasse 1, 164 Millionen in Lohnklasse 2, 92 Millionen in Lohnklasse 3 und 62 Millionen in Lohnklasse 4; an Doppelmarken werden rund 230 000 als verkauft nachgewiesen. — Der Antheil der Versicherungsanstalten an den bei Aufstellung der Nachweisungen vom Rechnungsbüreau endgültig vertheilten Renten (§ 90 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) betrug bei 124835 Einzelfällen 9217262,48 Mk., dieser Antheil repräsentirt einen Capitalwerth von 49516096 Mk.

Im Laufe des Rechnungsjahres 1891 sind 5838 Renten mit einem auf die Versicherusgsanstalten entfallenden Antheil von 420824,52 M. in Wegfall gekommen; es verbleiben demnach am Schluß des Jahres noch 118997 Altersrenten mit einem abzüglich des Reichszuschusses zu berechnendenden Jahresbetrage von 8796437,96 Mk.

Der Vermögensbestand einschließlich des Werthes der Inventarien der Versicherungsanstalten belief sich bei Ablauf des Jahres 1891 auf 76748272,14 M., wovon bis dahin 3428409,70 Mk. dem Reservefonds (§ 21 a. a. O.) überwiesen worden sind.

Die durchschnittliche Verzinsung der Capitalanlagen erfolgt mit 3,67 Procent.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Zu Mitgliedern der Veranlagungs-Commission für das Gebäudesteuer-Revisionsverfahren sind gewählt worden die Herren Zimmermeister Studt-Wandsbek, Zimmermeister E. Witt-Reinfeld, Privatier Barckmann-Ahrensburg, Hofbesitzer Sick-Hamfelde, Beigeordneter Wittmack-Oldesloe und Gemeindevorsteher Kiehn-Reinbek.

* **Ahrensburg,** 11. Januar. Laut Bekanntmachung in der heutigen Nummer dss. Bl. wird die Wählerliste für die auf Grund der neuen Landgemeinde Ordnung vorzunehmenden Neuwahlen zur Gemeinde-Vertretung in der Zeit vom 15. bis 30. d. Mts. zur Einsicht der Stimmberechtigten im Amtslokale der Gemeinde Vertretung ausgelegt werden. Die Wahlen werden Anfang März stattfinden.

Die Tochter des Meeres.

Roman von **A. Nicola.** 4

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Rupert, Du redest so recht Deinen Jahren angemessen," sagte Frau Falkner in überlegenem Tone. „Als ob mir nicht daran gelegen wäre, daß das Mädchen gut versorgt ist! Ich sah ja, daß es zu ihrem Besten war, denn er ist ein reicher Engländer, der einst noch zu großen Tikeln kommt, und der außerdem versprach, daß Cora Alles haben sollte, was sie irgendwie brauchte, und ich hoffe, daß er schließlich eine Lady aus ihr macht, denn er schien sehr entzückt von ihr zu sein; und er sprach sie allein, daß kein Zweifel über ihre Wünsche sein konnte, und ich sagte ihr, daß sie die Wahl habe, ob sie gehen oder bleiben wolle. Und das Ende davon war, daß sie vorzog zu gehen, und ich wollte ihr nicht im Lichte stehen, besonders da sich ihr hier kaum ein ähnliches Glück bieten wird. Hier bei uns ist Niemand, der für sie paßt, und in drei Jahren ist sie heirathsfähig . . . Das vergißt Du, Rupert!"

Er hatte sein Gesicht mit den Händen bedeckt, und ließ sie erst eine Minute, nachdem seine Mutter zu reden aufgehört hatte, wieder sinken.

Als er wieder aufsah, lag ein schmerzlicher, kummervoller Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Mutter", sagte er, „Du weißt nicht. was für Unheil Du angerichret hast. Ich sage Dir, ich erinnere mich Alles . . . viel ach! viel zu viel für meine Ruhe, mein Glück, Mutter, der Kopf schwindelt mir unter diesem Schlag. Ich . . . ich liebte Cora wie mein eigen Herzblut, sie war mir Schwester, Geliebte, Kind, der Abgott und Sonnenschein meines Daseins, und Du . . Du kannst davon sprechen, daß es „das Beste" sei, sie ganz zu vergessen? Mutter, Du hast Unrecht gethan, Du hast, wenn nicht meinem Leben und Verstand, so doch meinem Frieden einen Todesstoß versetzt."

„Still, still, mein Sohn! Du vergißt, daß Adele Dir geblieben ist. Sie eignet sich viel besser zu Deiner Frau," entgegnete Frau Falkner. Sie gehört in Deine Verwandtschaft und hat eine kleine Ausstattung nebst einigem Vermögen, das dazu hilft, daß Du nicht mehr so angestrengt arbeiten brauchst, wie bisher, und mit deren Hülfe Du Dir später ein behagliches Heim schaffen kannst. Also sei vernünftig, Rupert, und wäre es nur um Deiner alten Mutter willen, die Dich aufgezogen hat und ihres einziges Kindes wegen keine Mühe und keine Entbehrungen gescheut hat," setzte sie klagend hinzu.

Der junge Mann schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Mutter, es ist eitel Thorheit!" rief er aus. „Hast Du immer so gedacht, oder hast Du Deine eigene Jugend vergessen, daß Du meinst, man könne mit der Liebe so rasch wechseln wie ich mein Schiff oder Du Deine Wohnung wechselst? Ich sage Dir, ich liebe Adele nicht, ich kann sie nie lieben und . ."

„Still, still!" flüsterte Frau Falkner, als das Rauschen eines Kleides das Nahen ihrer Nichte verkündete.

Im nächsten Augenblick erschien dieselbe in der Thür.

Frau Falkner sah sie ängstlich forschend an, ob sie wohl Etwas von den schrecklichen Worten gehört habe, aber wenn Das der Fall, so verriethen Adele's ruhige Züge doch nicht die geringste Bewegung.

Die hellen, munteren Augen, das Lächeln, das die Lippen trennte, um ihre perlenweißen Zähne zu zeigen, der rasche Schritt, der so gut zu ihrer schlanken Figur paßte . . Alles Das sprach von einer lebhaften Freude.

„Lieber Rupert, Das ist ja herrlich?" sagte sie mit ihrer klaren Stimme. „O, wie still war es bei uns, so lange Du fort warst! Wie gern würde ich Deinen unstäten Blick mit meinen Spitzenketten fesseln, wenn sie stark genug wären," setzte sie mit einem muntern Blick auf die große Menge schöner Spitzen hinzu, die in wirrem Durcheinander auf einem Stuhle lagen. Aber auch, es fehlt ihnen die Kraft dazu.

„Ich fürchte fast, Adele," sagte er und küßte sie nach Landessitte leicht auf jede Wangen. „Und ich wäre auch so zarten Fesseln unwürdig . . . auch wenn sie einen so rauhen Gefangenen zu halten vermöchten. Schade, fuhr er bitter fort, „daß Du sie nicht an einem schöneren und jüngeren Wanderer versuchtest."

„O, Du meinst Cora!" versetzte das Mädchen mit einem vielsagenden Achselzucken. „Ich versichere Dich, ich wäre ganz machtlos gewesen, sie zurückzuhalten, wo es eine so große Anziehungskraft gab. Aber um Deinetwillen, lieber Rupert, thut es mir leid," fuhr sie fort, als Frau Falkner sich leise aus Zimmer in die anstoßende Küche schlich. „Es ist ein Schmerz für Dich, darum auch für mich," hauchte sie sanft.

„Nur deshalb? So liebst . . . . so betrauerst Du sie nicht, Adele?" fragte er streng.

Sie blieb stumm und senkte ihr glänzendes Auge vor seinem durchdringenden, erzürnten Blick zu Boden.

„Nun, Adele nicht mir steht es zu, Dich zu tadeln, wenn es so wäre," fuhr er fort, doch werde ich mehr von der Wahrheit erfahren."

„Lieber, lieber Rupert, was soll ich sagen?" stammelte sie. „Was könnte ich dafür wenn ich sie nicht liebte! Sie war stolz und spöttisch mir gegenüber, daß ich es nur um meiner Tante und Deinetwillen ertragen konnte. Aber jetzt hat sie meine tiefsten Gefühle beleidigt. Und ich bin Deinetwegen, Rupert, entrüstet über sie," fuhr sie kühner fort."

„Sie muß in Versuchung, in große

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

—* Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde von hier in östlicher Richtung ein starker Feuerschein bemerkt. Wie wir hören, rührte derselbe von dem Brande des Hack'schen Gewefes in Lütjensee her.

—* Der Revierjäger Scharnweber aus Beimoor, der vor einiger Zeit den als Wilderer bekannten Schuhmacher Willhöft aus Todendorf im Gehege Ochsenkoppel durch einen Schuß tödtete, ist in Untersuchungshaft genommen worden. Derselbe hatte bekanntlich anfänglich angegeben, daß sich bei der Verfolgung des Willhöft sein, Scharnwebers, Gewehr durch Anstreifen am Gebüsch entladen und so der Schuß den Verfolgten unbeabsichtigt getroffen habe. Da die Verhaftung Scharnwebers nach einem Verhör vor dem Landgericht in Altona dort erfolgte, so ist wohl anzunehmen, daß die Untersuchung schwerer wiegende Momente für seine Schuld ergeben hat. Gerüchte mannigfacher Art über den Sachverhalt sind meistens nicht dazu angethan, durch die Zeitungen verbreitet zu werden. In auswärtigen Blättern wurde neuerdings mancherlei über die Sache mitgetheilt, das sich nicht auf seine Richtigkeit prüfen läßt. Gleich zu Anfang wurde schon behauptet, daß im Walde anwesende Kinder gesehen haben wollten, daß Scharnweber sein Gewehr förmlich auf Willhöft angelegt habe, es ist uns nicht bekannt, wie weit die Untersuchung dies bestätigt hat. Die auswärtigen Zeitungen theilten kürzlich mit, daß sich neuerdings der damalige Begleiter Willhöfts als Zeuge gemeldet und bekundet habe, Scharnweber habe direkt auf den flüchtenden Willhöft geschossen. Wie wir bestimmt hören, ist die Nachricht in dieser Form unrichtig. Der Begleiter des Willhöft auf dem so unglücklich geendeten Jagdzuge, ein fremder Webergeselle G., hat sich unmittelbar darauf aus dieser Gegend entfernt und soll sich bisher noch nicht dem Gerichte zur Zeugenaussage gestellt haben. Der neu aufgetauchte Zeuge, der, wie die Blätter berichten, für Scharnweber ungünstige Aussagen abgegeben haben soll, ist nicht der Begleiter Willhöfts auf dem unberechtigten Jagdzuge gewesen, sondern ein anderer Mann, der sich zur gleichen Zeit in dem Walde befunden haben soll.

-s- Amtsbezirk Tangstedt, 9. Januar. Heute Abend wurde der Milchhändler Albrecht aus Harkesheide von einem schweren Unfall betroffen. Er fuhr mit einem Schlitten, in welchem sich außer ihm noch seine Frau und ein Kind befanden, von Glashütte nach Ochsenzoll. Unterwegs scheute das Pferd und sauste mit dem Schlitten in mächtigen Sprüngen die Chaussee entlang, so daß durch den Schnee hindurch die Funken stoben und der Schlitten von einer Seite nach der andern geschleudert wurde. Auf dem Ochsenzoll, gerade da, wo sich die Chaussee nach Langenhorn abzweigt, schlug der Schlitten mit gewaltiger Wucht gegen einen Baum, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden und in den Chausseegraben fielen. Das Pferd riß sich vom Schlitten los und lief weiter, wurde aber bei der Harder'schen Gastwirthschaft angehalten. Auf das Hülfegeschrei der Frau und des Kindes eilten zwei Männer aus Glashütte, welche gerade auf der Chaussee spazieren gingen, und der Chausseeaufseher Blunck herbei. Sie fanden die Frau und das Kind unverletzt, aber Albrecht selbst lag mit einer klaffenden Wunde am Kopfe blutüberströmt im Chausseegraben. Das Blut quoll ihm aus Mund, Nase und Ohren heraus. Die drei Männer trugen ihn aus dem Graben heraus und brachten ihn in das Chausseehaus, wo ihm die erste Hülfe zu Theil wurde. Es zeigte sich, daß das Pferd ihn am Kopfe mit dem Hufe getroffen hatte. Allmählig hörte die Wunde auf zu bluten, doch quoll noch immer Blut aus dem einen Ohr. Der Arzt fand den Zustand sehr bedenklich. Hoffen wir denn, daß Herr Albrecht mit dem Leben davonkommen und bald wieder genesen wird.

Oldesloe, 9. Januar. Ueber die in der vor. Nummer kurz angedeuteten Verhaftung des Telegraphisten Fuchs in Oldesloe durch drei Geheimpolizisten aus Berlin erfährt der „Oldesloer Landbote" Folgendes: Fuchs, der im Herbst v. Js. seine Militärzeit als Artillerist absolvirte, machte am Schluß derselben das Manöver im Lokstedter Lager mit. Er entwendete 2 Patentzünder von denen er einen an einen Freund in Lübeck woselbst er beschäftigt war, verschenkte; den anderen bot er einer ausländischen, wie es heißt, der holländischen, Regierung gegen eine pekuniäre Vergütung an. Die genannte Regierung verständigte den deutschen Consul von diesem Angebot, und dieser setzte hiervon die oberste Militärbehörde davon in Kenntniß. Infolgedessen begab sich der Chef der Berliner Gensdarmerie, Herr von Rauch, mit zwei Geheimpolizisten aus nach hier, und es gelang ihnen. den Fuchs in die Falle zu bekommen, indem sie sich für diejeuigen ausgaben, mit welchen er wegen des Verkaufs des Zünders in Unterhandlung stand. Sie wußten ihn durch geschicktes Vorgehen so vertrauensfelig zu machen, daß er sich schließlich herbeiließ, den Patentzünder für die Summe von 1000 *M.* an sie abzutreten. Sobald er jedoch die Quittung für die ihm hingezählte Summe ausgefertigt hatte, erklärten sie ihn unter Vorzeigung ihrer Legitimation für verhaftet. Er hatte hierauf mehrere Verhöre vor dem Amtsrichter in Oldesloe zu bestehen und befindet sich bis auf Weiteres in dem dortigen Gefängniß hinter Schloß und Riegel. Erwähnt sei noch, daß Fuchs vom 1. Oktober bis 1. November v. J. am Bahnhof zu Wandsbeck und seit dem 1. November am Bahnhof in Oldesloe als Telegraphist angestellt war.

— Gestern Abend 10½ Uhr brannte die an der Trave belegene Scheune des Landbürgers Harms vollständig nieder. Außer verschieden Vorräthen an Heu und Stroh, welche in dem Gebäude lagerten, verbrannten auch zwei Ackerwagen.

Wandsbek, 9. Januar. In voriger Woche schlossen mehrere junge Leute in einem hiesigen Wirthschaftslokale eine Wette dahingehend ab, daß einer von ihnen drei Biergläser Kümmel auszutrinken habe. Der junge Mann trank denn auch die betreffende Quantität in unglaublich kurzer Zeit. Die Folge hiervon war, daß er kurz nachdem besinnungslos zu Boden stürzte. Man rieb dem Bewußtlosen zunächst das Gesicht mit Essig ein und transportirte ihn dann nach seiner Wohnung, wo er jetzt schwer krank darniederliegt.

Altona, 9. Januar. Der in dem Beleidigungsprozeß gegen den Rektor Ahlwardt vielgenannte Entlastungszeuge des Ahlwardt, Krähahn, der bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, hat sich den „A. N." zufolge in Altona freiwillig beim Gericht gestellt und ist alsdann vom Amtsrichter vernommen worden.

— Wie sich im Laufe der Untersuchung gegen den Maurermeister Gerlach herausgestellt hat, ist es nicht möglich, diese Sache bis zur ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode abzuschließen. G. wird demnach erst in der zweiten Sitzungsperiode zur Aburtheilung kommen können.

Neumünster, 9. Januar. Nach der Personenstandsaufnahme im Dezember v. Js. hatte Neumünster 19200 Einwohner, gegen 18300 im Vorjahre. Bei der Volkszählung im Dezember 1890 betrug die Zahl der hiesigen Einwohner 17500. Es nimmt Neumünster also stetig an Einwohnerzahl zu.

— In Großenaspe ist das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Stellmachers und Maschinenbauers H. Henning niedergebrannt. Es war bei der Landesbrandkasse zu 3700 M. versichert, den Schaden an Mobilien usw. hat die Armstedter Gilde zu tragen. Die Thätigkeit der Feuerwehren, die benachbarten Gebäude zu retten, war eine sehr angestrengte.

Kiel, 8. Januar. Auf die Behauptung des Pariser Blattes „Le Voltaire", daß die „Kieler Zeitung" zu denjenigen Blättern gehöre, welche Geld aus dem Welfenfonds erhalten haben, giebt die Redaktion der „Kieler Zeitung" mit Zustimmung des Herausgebers folgende rechtsverbindliche Erklärung ab: Wenn irgend Jemand im Stande ist, auch nur den Anschein dafür glaubhaft zu machen, daß die „Kieler Zeitung" jemals aus irgend einem öffentlichen Fonds irgend eine Summe für politische Zwecke erhalten hat, so zahlt die „Kieler Zeitung" den zehnfachen Betrag dieser uns aufzugebenden Summe einer Pariser Wohlthätigkeitsanstalt, welche „Le Voltaire" bestimmen mag.

Kleine Mittheilungen.

— Die Untersuchung in Betreff der Einäscherung des Schulhauses in Mollhagen, die am Tage vorher durch einen an den Brunnen des Lehrers geheftetem, mit rother Tinte geschriebenen Brandbrief angekündigt worden war, ist eingestellt worden, da es an genügenden Anhaltspunkten fehlte. Der Verdacht hatte sich u. a. auch auf das Dienstmädchen des Lehrers gerichtet.

— Der Süderdithmarscher Kreis-Ausschuß hat mit fünf gegen eine Stimme beschlossen, dem am 16. Januar d. Js. in Meldorf zusammentretenden Süderdithmarscher Kreistage vorzuschlagen, den Bau der Schmalspurbahn Brunsbüttler Hafen-Marne-Barlt-Meldorf für Rechnung der Kreiskasse auszuführen.

— Die Arbeiten am Nord Ostsee Kanbl haben in Folge des eingetretenen Frostes fast überall eingestellt werden müssen, und die vielen an der an der weiteren Vertiefung des Kanals arbeitenden Schwimmbagger sind im Bette desselben eingefroren.

— Zum Zwecke der Rindviehzucht und des Molkereiwesens sind der Provinz Schleswig Holstein für 1893—94 aus Staatsmitteln 23,000 Mk. zugebilligt worden. Der Minister hat bestimmt, daß von dieser Summe 14,000 Mk. zur Prämiirung von Thierschauen, 6000 Mk. zur Errichtung von Bullenstationen und 3000 Mk. für die milchwirthschaftliche Versuchsstation in Kiel Verwendung finden sollen. — Von den Rindviehprämien (welche nach der durch die letzte Viehzählung ermittelten Stückzahl des Rindviehs und zwar nach Abzug der Kühe vertheilt werden), haben die Kreise folgende Summen zu beanspruchen: Hadersleben 1500 Mk., Apenrade 680, Sonderburg 300, Flensgurg 680, Schleswig 790, Eckernförde 340, Eiderstedt 400, Husum 1000, Tondern 2000, Oldenburg 320, Plön 350, Kiel 300, Rendsburg 650, Norderdithmarschen 1040, Süderdithmarschen 1040, Steinburg 1000, Segeberg 370, Stormarn 300, Pinneberg (mit Altona) 450 und Lauenburg 500 Mk.

— Verhaftet wurde auf dem Gute Kühren ein dort bedienstetes ostpreußisches Mädchen unter dem Verdachte ihr neugeborenes Kind getödtet zu haben.

— Der Gendarm Wrede wurde auf dem Wege von Schulau nach Wedel am Sonntag Abend angefallen und erhielt einen Messerstich in die Brust. Trotz seiner erheblichen Verletzung ergriff Wrede eine der That verdächtige Persönlichkeit, welche nach Wedel ins Gefängniß gebracht wurde. Der verletzte Beamte wurde nach Blankenese gefahren, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

— Bei dem Mittags in Kiel fälligen Zuge bemerkte der Zugführer zwischen Bordesholm und Voorde, daß der Rahmen, auf welchem die Achsen und der Kessel ruhen, durchgebrochen und die Maschine schwanke. Der Zug konnte langsam nach Voorde gebracht werden, wo eine Hülfsmaschine requirirt wurde.

— Der Arbeiter Horstmann in Sarau kam durch Unvorsichtigkeit den Rädern einer Pferdedreschmaschine zu nahe, wurde erfaßt und ihm die Sehnen der einen Hand vollständig durchgeschnitten. Die Hand mußte abgenommen werden und wurde der Unglückliche ins Julienhospital nach Eutin gebracht.

— Durch vorzeitiges Schließen der Ofenklappe wäre ein Ehepaar Lentz in Schlutup fast um's Leben gekommen. Am Freitag Morgen wurde der Hausbesitzer durch Stöhnen darauf aufmerksam, daß das Ehepaar, welches schon hätte auf der Arbeit sein müssen, noch in der Schlafstube sei. Die Thür wurde erbrochen und waren die beiden Eheleute anscheinend bereits todt. Durch die Bemühungen der Nachbarleute und des herbeigerufenen Arztes wurden die beiden wieder zum Leben zurückgebracht. Die drei kleinen Kinder der jungen Eheleute waren zum Glück in der Nacht verreist.

Hamburg.

— Bei einem Arbeiter aus der Steinstraße ist am Montag Cholera festgestellt worden.

— Bei zwei von dem spanischen Dampfer „Murciano" ins Krankenhaus gebrachten Matrosen ist am Dienstag, wie die Cholera Commission des Senats mittheilt, Cholera festgestellt worden. Der „Murciano" kam bekanntlich am 3. Januar direkt von New Orleans mit starker Schlagseite auf die Elbe, blieb fast drei Tage zwischen Altona und St. Pauli an Grund sitzen und wurde endlich am 5. Abends wieder flott, sodaß er an den Quai-Schuppen 36 gebracht werden konnte, um den Rest der Ladung zu löschen. Bei der Besichtigung des Schiffes durch den Hafenmeister wurde ein ganz unglaublicher Zustand von Schmutz und Verkommenheit konstatirt. Die beiden Leute, die schon längere Zeit krank lagen, wurden auf seine Veranlassung sofort ins Krankenhaus geschafft und das Schiff, nachdem es ins Dock von Blohm u. Voß gelegt war, einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen. Allem Anschein nach handelt es sich also um eingeschleppte Fälle. Der spanische Dampfer „Zuria", von La Plata über Antwerpen kommend, hatte ebenfalls verdächtige Kranke an Bord, die sofort isolirt wurden. Bei diesen ist bisher Cholera noch nicht festgestellt.

— Die Firma J. Joseph hat mit einer Unterbilanz von 400 000 Mark ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma ist namentlich durch Kaffee-Termingeschäfte über ihre Mittel hinaus engagirt gewesen und machte außerdem Maklergeschäfte in Fonds. Die Maklerbank soll ca. 50 000 Mark verlieren.

— Endlich hat man sich auch in Hamburg entschlossen, dem Verkehr mit Milch die nöthige Aufmerksamkeit seitens der Behörde zuzuwenden. Der Senat hat der Bürgerschaft einen dahinzielenden Gesetzentwurf zugehen lassen, welcher die bestehenden Uebelstände beseitigen soll. Nach dem Entwurfe soll der Milchverkehr einer strengeren Kontrolle unterzogen werden. Die Benennungen der Milch sollen sich dem Berliner Muster anschließen und „Vollmilch", „Halbmilch" und „Magermilch" lauten. Die Unterscheidung wird nach dem Fettgehalt bestimmt, der bei Vollmilch 3 pZt. betragen soll, ein Satz, der auch in anderen Großstädten festgestellt worden ist. Auch

---

Versuchung geführt worden sein, sonst hätte sie nimmermehr nachgegeben," sprach er bitter. „Adele, bedenke nur, wie jung sie ist! Du bist erwachsen, sie aber ist noch ein Kind. Und dieser Schurke wird sie mit glänzenden Versprechungen und schmeichlerischen Reden bethört haben. Aber er soll dafür bestraft werden und wenn es mein eigen Herzblut kostete! Eine solche Schurkerei muß ihre Rache finden!"

Adeles Stirn zog sich zusammen, als werde sie bei diesen Worten von einem krampfhaften Schmerz erfaßt. Gern hätte sie dem heftigen Zorn freien Lauf gelassen, den jede Silbe von ihm steigerte.

Sie mit ihrer jüngeren Rivalin zu vergleichen, während sie doch selbst noch ein junges Mädchen war! Ihr eines abwesenden Findlings wegen, dessen Undankbarkeit gegen ihren Wohlthäter Rupert's Liebe und Sehnsucht nur zu verstärken schien, Vorwürfe zu machen!

All das verschloß Adele in ihrem Herzen, um sich in nicht gar ferner Zeit an dem unschuldigen Gegenstand ihrer Entrüstung dafür zu rächen.

„Es kommt mir nicht zu, Dich zu tadeln, Rupert," sagte sie indessen zögernd, „und mein Herz ist Dir zu aufrichtig zugethan, um nicht jeden Schmerz, den Du leidest, mit Dir zu empfinden. Doch vergieb der armen Adele, wenn sie wagt, Dich daran zu erinnern, daß Cora von keinen wirklichen Banden an ihre momentane Heimath gefesselt wurde. Es darf Dich nicht zu sehr wundern, daß sie Reichthum und Luxus der verhältnißmäßigen Armuth dieses lieben Hauses vorzieht, daß für mich so viele Reize hat. Ach Rupert, wenn Du nur wüßtest, wenn Deine Augen nicht so blind wären!" fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort. „Aber die Zeit wird es Dir zeigen, und ich, Deine Kousine, muß den Schmerz und die Demüthigung ertragen, Dich, meinen edlen Rupert, so getäuscht zu sehen."

In ihren Augen glänzten Thränen und durch die krystallenen Tropfen strahlte so unverkennbare Liebe und Zärtlichkeit für den bekümmerten Rupert, daß derselbe kein Mann hätte sein müssen, wenn er ihrem Einfluß hätte widerstehen können.

„Nein, nein, sprich nicht so, Adele!" sagte er und ergriff ihre Hand. „Du bist ungerecht gegen mich wie gegen Dich selbst. Ich habe Dir stets als meiner lieben Kousine vertraut, und eine Freudin, eine Schwester in Dir gesehen. Aber Cora — Das muß ich gestehen — ist die Seele meines Herzens gewesen, der Stern, den meine Phantasie in die glänzendsten Farben der Schönheit und Liebe kleidete. Es ist jetzt vorüber, sie ist vorüber und ich . . . ich will den Verlust nicht ruhig ertragen, ohne mich zu rächen."

Jetzt schluchzte Adele. Ihre Wuth und Enttäuschung machten sich in einem Thränenstrom Luft, der Rupert bis ins Innerste rührte.

„Beruhige Dich, geliebte Adele," sagte er tröstend. „Es ist thöricht von mir, Dich so aufzuregen. Komm', laß uns den Kummer verschmerzen," fuhr er fort, und ergriff ihre Hand mit mattem Lächeln. „Wir wollen nicht mehr von dieser Undankbaren sprechen. Wenigstens bist Du meiner Mutter . . . . und mir geblieben."

Und halb unbewußt legte sich sein Arm um ihre Taille, und sein Kopf ruhte wie der eines er müdeten Kindes auf ihrer Schulter.

Das sah sie als ein gutes Zeichen für die Zukunft an. Rupert suchte bei ihr Trost und Stütze in seinem Kummer. Von hier führte nur noch ein Schritt zur Liebe. Cora würde das Herz verlieren, das sie so hoch hielt, und Adele es statt ihrer erhalten.

So glaubte Frau Falkners Nichte, als sie sich schüchtern uus der unfreiwilligen Umarmung befreite.

V.

In dem Schulzimmer in der Villa Lord Faro's saß Cora in die tiefe Fensternische zurückgelehnt, ihren schönen Kopf auf die Hand gestützt, die Augen auf die Landschaft draußen gerichtet. Sie war eine andere geworden in den wenigen Monaten, die sie in ihrer neuen Heimath zu gebracht hatte, aber nur insofern, als ihre Reize sich vervollkommnet hatten. Die natürliche Eleganz ihrer Gestalt und Bewegung war mehr durch das Gefühl der Zufriedenheit als durch den Einfluß Anderer ausgebildet worden.

Das Kleid, das sie trug, war einfach und zeigte nichts von Reichthum und Luxus, und doch war es ihrer schlanken, jugendlichen Gestalt angepaßt. Auch die schönen Augen und das liebliche Gesicht waren zu einem regern Gedankenausdruck gereift, und der Scharfblick, das rasche Auffassen waren unter der Erziehung, die man der Fremden angedeihen ließ, gleich einer tropischen Pflanze in plötzliches Wachsthum gerathen.

Ihre Gedanken weilten jetzt nicht bei dem seltsamen Wechsel ihres Lebens oder der wunderlichen Laune Lord Faro's; weder bei Lady Emily's kaltem Stolz, noch bei Netta's Muthwillen. Nein, ihre Gedanken flogen zu dem einzigen Magnet, der sie anzog, zu dem einzigen Beweggrund ihrer Handlungsweise: zu Rupert Falkner, dem Beschützer ihrer Kindheit, dem treuen Freunde ihrer Jugend, der geheimen Liebe ihres noch kindlichen Herzens.

„Rupert, um Deinetwillen, nur um Deinetwillen geschah es, und vielleicht hassest und verachtest Du die arme Cora wegen der scheinbaren Undankbarkeit, die sie Dir gezeigt hat! . . . Aber was thut Das, wenn er glücklich ist? Ich will sein Verderben nicht sein, wie Adele sagte."

Ein bitteres Lächeln glitt über ihre Züge, als sie an Adele dachte, und die zunehmende Dämmerung verbarg kaum die Thränen, welche ihr dunkles Auge blendeten, bei dem leidenschaftlichen Sturm der Erregung, den die vertrauten Namen heraufbeschworen.

die Art der Gefäße, in denen die Milch vertrieben und gemessen wird, soll gesetzlich festgestellt werden; es wird vorgeschlagen, nur solche aus Holz, Weißblech und Glas zuzulassen. Auch wird es für nothwendig erachtet, daß auf allen Gefäßen, aus den Milch verkauft wird, der Inhalt deutlich angegeben ist. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß nach dem übereinstimmenden Urtheile der Medizinalbeamt.n und der mit Vornahme der Milchuntersuchungen betrauten Angestellten ein erheblicher Theil der als Vollmilch feilgehaltenen Milch von minderwerthiger Beschaffenheit sei. — Die Vorlage berührt jedenfalls einen der wundesten Punkte der Hamburger Volksernährung.

— Am Bord ermordet und zwar von einem Neger wurde im Hafen von Las Palmas der vierte Ingenieur des am Sonntag an die Stadt gekommenen Dampfers „Karl Woermann". Der Mann gerieth mit dem Farbigen in Differenzen, in Folge dessen dieser ein Messer zog und den Maschinisten damit tödtlich verletzte. Der Ermordete ward in Las Palmas zur letzten Ruhe gebracht; den Mörder überlieferte man aber den Gerichten.

Lübeck.

— Nachdem die Verhandlungen mit Preußen wegen des Elb-Trave-Canal glücklich zu Ende geführt sind, wird der Senat am Mittwoch im Bürger-Ausschuß die Einsetzung einer geheimen Commission zur Veranlassung alles Weiteren beantragen. Preußen versteht sich zu 6 000 000 Mark Beihülfe. Lübeck zahlt 12 000 000 Mark.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Montag in Sigmaringen ein, hier am Bahnhofe von den schon vorher angelangten übrigen fürstlichen Hoheitsgästen empfangen. Am Dienstag wohnte der Kaiser dann der Vermählung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburg bei und reiste er am Mittwoch früh nach Karlsruhe zu einem Besuche des großherzoglichen Paares weiter.

Nach einer der „B. B.-Ztg." aus Eisenbahnfachkreisen zugehenden Mittheilung findet gegenwärtig innerhalb der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung eine Erörterung darüber statt, ob und welche Ersparnisse im Eisenbahnbetrieb hinsichtlich des Personentransports zu ermöglichen wären. Es ist dabei in erster Linie auf den Zugbegleitungs-Dienst, die Billet- und Gepäckabfertigung u. s. w. Bedacht genommen. Tarife bleiben außer Frage.

Seit Dienstag ist der Reichstag nach Ablauf seiner mehrwöchigen Weihnachtspause wiederum versammelt, mit der Generaldebatte über die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Brausteuer, hat er seine Thätigkeit im neuen Jahre eingeleitet. An die erstmalige Discussion über den genannten Gesetzentwurf werden sich sofort die ersten Lesungen der beiden anderen neuen Steuervorlagen, betr. die Erhöhung der Branntwein- und der Börsensteuer, anschließen und somit beginnt der Reichstag gleich bei seinem Wiederzusammentritte mit interessanten und wichtigen Debatten. In diesen Tagen nimmt aber auch die Militärcommission ihre Verhandlungen auf und sicherlich wird sich der letzteren das öffentliche Interesse am meisten zuwenden. Hängt doch von der Militärcommission die nächste Entscheidung in der Alles beherrschenden Militärfrage ab und die Berathungen im Schooße der Commission dürften in ihrem Verlaufe sicherlich zeigen, inwieweit und ob überhaupt eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichsparlamente möglich ist.

Die Bergarbeiter des Dortmunder Reviers haben auf verschiedenen, am Sonntag abgehaltenen und stark besuchten Versammlungen beschlossen, die Arbeit ebenfalls einzustellen, um hierdurch die streikenden Bergleute im Saargebiete zu unterstützen. Ob der Streik der Bergleute des Dortmunder Reviers ein patrieller bleiben oder aber sich zu einem allgemeinen Streik auswachsen wird, dies dürften vielleicht schon die nächsten Tage lehren.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

In Stockholm haben kürzlich die Wahlen zu einem sogenannten „Volksreichstag" stattgefunden. Bei denselben ging die sozialistische Liste glatt durch, so daß die aufgestellten 14 Candidaten derselben, 2 Liberale und 12 Sozialisten, sämmtlich gewählt wurden, unter ihnen auch eine Frau. Darüber, welchen Zwecken dieser sozialdemokratische „Volks-Reichstag" mit seinen 14 Mitgliedern eigentlich dienen soll, giebt der Stockholmer Telegraph leider keine Auskunft.

Orient.

Aus Belgrad meldet ein Privattelegramm des „B. T.": Nach einer Meldung aus Cettinje brach in neun Gemeinden eine gegen den Fürsten von Montenegro gerichtete Revolution aus. Zwischen der Bevölkerung und dem Militär entstand ein blutiger Kampf. Auf beiden Seiten gab es viele Todte und Verwundete. Das Militär stellte die Ruhe mit größter Anstrengung wieder her. Viele Popen und Bürger wurden verhaftet.

Frankreich.

Neue Nahrung hat der Panama-Skandal aus der gegen den früheren Arbeitsminister Baïhaut gerichteten Beschuldigung gezogen, daß dieser auch zu den Bestochenen gehöre. Es scheint gelungen, die Anklage gegen Baïhaut zu konstruiren, und zwar weil er eine halbe Million Franks für die 1886 erfolgte Einbringung der ersten Vorlage über die Panama-Loos-Obligationen erhalten habe. Baïhaut leugnet natürlich; er leugnet auch, daß er als Angeklagter vor dem Richter erscheinen solle. Baïhaut erklärt übrigens, wenn man ihm aus der Einbringung jener Vorlage einen Vorwurf mache, dann treffe der gleiche Vorwurf auch Carnot, der als Finanzminister, und Sarrien, der als Minister des Innern die Vorlage mit gezeichnet habe. Hierauf führen Viele den Umstand zurück, daß Baïhaut noch nicht verhaftet ist, Andere dagegen behaupten, er sei in Freiheit gelassen, weil alle anderen verfolgten Parlamentarier auch noch frei seien.

Paris, 10. Januar. Baïhaut ist am Montag Abend in das Gefängnis von Mazas überführt worden.

Das gesammte Ministerium hat seine Demission eingereicht, die vom Präsidenten angenommen wurde, Ribot wurde mit der Neubildung des Kabinets beauftragt, Freycinet tritt nicht in das neue Kabinet ein. — Floquet wurde nicht zum Kammerpräsidenten wiedergewählt. Casimir Perior erhielt die Majorität. In der Deputirtenkammer kam es zu stürmischen Szenen.

Das französische Parlament ist am Dienstag zu seiner ordentlichen Wintersession zusammengetreten und hiermit geht natürlich auch der Panama-Spektakel wieder tüchtig los. In der Deputirtenkammer brachte der Justizminister Bourgeois einen Antrag auf Verfolgung des früheren Bautenministers und jetzigen Deputirten Baïhaut ein, welcher seinerzeit 500 000 Frks. an Panamageldern eingesackt haben soll. Ferner ist von dem Abgeordneten Choiseul eine Interpellation angekündigt worden, betreffend die Rückerstattung der unter Floquet 1888 für Wahlzwecke verwendeten Gelder aus dem Panama-Fonds an die Kasse der Panama-Gesellschaft.

Bei verschiedenen Anarchisten und Nihilisten in Paris wurden am Sonnabend Haussuchungen vorgenommen und 6 Anarchisten und 1 Nihilist Namens Voczekowki, verhaftet. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. Mehrere Nihilisten sind ausgewiesen worden. Déroulède ist zu Rochefort nach London abgereist. Wie der „Figaro" wissen will, hängt die gemeldete Verhaftung der Nihilisten mit den in Raincy aufgefundenen, von Nihilisten hergestellten Sprengmaschinen zusammen.

Rußland.

Aus Odessa wird geschrieben: Die Lage des Großgrundbesitzes in den verschiedenen Gouvernements verschlimmert sich zusehends. Die Adelsbank für das Gouvernement Cherson hat gegenwärtig zwei Güter mit 3450 Desjätinen (à zehn Morgen) zum Zwangsverkauf gestellt, weil die Besitzer die Zinsen nicht bezahlen konnten. Aus demselben Grunde sind im Gouvernement Jekaterinoslaw 10 Güter (mit 12000 Desjätinen), im Gouvernement Kiew 18 (mit 17 000 Desjätinen), im Gouvernement Pallawa 22 Güter (mit 21 000 Desjätinen) und im Gouvernement Wolhynien 27 Güter (mit 75000 Desjätinen) zum Zwangsverkauf gestellt worden. (Eine Desjätine = 109 Ar).

Amerika.

Die Frage der von den Vereinigten Staaten geplanten Einschränkung der Einwanderung ist in ein neues Stadium getreten. Der Senat zu Washington hat eine vom Demokraten Hill vorgeschlagene Resolution genehmigt, in welcher der Staatssekretär des Auswärtigen aufgefordert wird, sein Gutachten darüber abzugeben, ob der von Chandler eingebrachte Gesetzentwurf über das Verbot der Einwanderung auf die Dauer eines Jahres eine Verletzung von Verträgen in sich schließe.

Der neu erwählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Grover Cleveland, soll sich dahin geäußert haben, er werde eine Sondertagung des Kongresses anberaumen, aber nicht vor dem Herbste. Sollte es jedoch die finanzielle Lage erfordern, so ist er bereit, eine Tagung im Frühling anzuordnen, um der Regierung die nöthigen finanziellen Mittel zur Bestreitung von Ausgaben an die Hand zu geben. Eine endgültige Entscheidung wird jedoch erst nach der Bildung des neuen Kabinets stattfinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird keine außerordentliche Session vor dem Frühling statthaben.

Aus New-York kommt wieder einmal die Nachricht, daß die Mormonen mit dem Gedanken umgehen, für ihr in den Vereinigten Staaten fürderhin unmögliches Treiben eine Zuflucht in Mexiko zu suchen. In Sta. Rosalia, an der Ostküste des südlichen Niedercalifornien, genauer der Concepcion Bai gelegen, soll probeweis eine Mormonenkolonie, in welcher auch die Vielweiberei aufrecht erhalten bleiben soll, angelegt werden. Die ganze Halbinsel Niederkalifornien ist bekanntlich nur erst sehr spärlich besiedelt.

Mannigfaltiges.

Hohes ärztliches Honorar. 14000 Rubel für eine Krankenvisite soll der bekannte Moskauer Professor G. A. Sacharjin bekommen haben. Er wurde, wie Kiewer Blätter berichten, aus Moskau mit seinem Assistenten auf ein Gut im Kreise Skwira zu der kranken Frau des Gutsbesitzers Tereschtschenko eingeladen und soll bei freier Reise Kost, Logis 2c. für die Visite 14000 Rubel baares Geld erhalten haben. Seinem Assistenten wurden 2000 Rubel verabfolgt. Daß Herr Tereschtschenko übrigeas Geld in Ueberfluß hat, beweist auch schon der Umstand, daß er nach der ärztlichen Visite die Arznei aus Kiew per Extrazug abholen ließ.

Lynchjustiz in Amerika. Während am 28. Dezember in einem Orte des Staates Kentucky vor dem Gericht gegen einen Neger namens Harper, der ein Frl. Anderson vergewaltigt hatte, verhandelt wurde, marschierten 1000 Mann vor das Gerichtsgebäude. Einige begaben sich in den Gerichtssaal, schleiften Harper mit Gewalt hinaus und hängten ihn an einen Baum, anderthalb Kilometer von der Stadt entfernt auf.

Aus Monte Carlo. Neue Selbstmorde meldet das „Bureau Reuter": Der Spielwuth zum Opfer gefallen sind ein 23jähriger Amerikaner, der sich, nachdem er das seiner Mutter und Schwester gehörige Vermögen von 80 000 Franks verloren, unter einen zwischen Mentone und Ventimiglia laufenden Eisenbahnzug warf. Das andere Opfer fand man in den letzten Zügen in einem Koupee erster Klasse in einem nach Nizza fahrenden Zuge.

Seine Erlebnisse in einer Schaubude der Madaistraße in Berlin hat ein Gastwirth der Kriminalpolizei in einer eigenartigen Betrugsanzeige geschildert. Gegen 20 Pf. Entree betrat der Schaulustige dieser Tage jene Bude, um die dort ausgestellten Herrlichkeiten, Schlachtenbilder 2c. zu betrachten. Nachdem dies geschehen sagte die „erklärende Dame" dem Gastwirth, wenn er noch etwas Schöneres sehen wolle, so möchte er in die „zweite Abtheilung" eintreten, welche für eine Extra Entree zur Besichtigung freistände. Der wißbegierige Besucher folgte diesem freundlichen Rathe, zahlte und ergötzte sich alsbald an den Herrlichkeiten der zweiten Abtheilung. Dort wurde er schließlich gefragt, ob er nunmehr etwas noch Schöneres in Augenschein nehmen wolle. Als er diese Frage bejahte, wurden ihm weitere 50 Pfennig abgefordert, welche er auch zahlte; sodann wurde ihm ein Handspiegel vorgehalten, aus dem ihm sein eigenes etwas verblüfft aussehendes Gesicht entgegenstrahlte. Dies, so betheuerte die „erklärende Dame", sei das Schönste was überhaupt in der Bude zu sehen wäre. Für diese feine Schmeichelei hatte der Gastwirth jedoch kein rechtes Verständniß, er wurde vielmehr grob und verlangte sein Geld zurück. Weil die „Damen der Bude" dieser ihnen unbillig erscheinenden Forderung nicht nachkamen, reichte er, wie gesagt, eine Denunciation wegen Betruges ein, und die Polizeibehörde wird nun der Frage näher treten müssen, ob unter den in jener Schaubude ausgestellten Gegenständen keiner so schön ist, wie das Spiegelbild des unzufriedenen Gastwirthes.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich. Die Bestaotheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. fco. **8** Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

War es ein Traum?

Da ließ sich ein leiser Tritt hinter ihr hören, halb schüchtern legte sich eine Hand auf ihre leicht gebeugte Gestalt, und eine Stimme drang an ihr Ohr, die ihren ganzen Körper leicht erbeben machte . . . ein Erbeben der Freude und unendlichen Glücks. Doch es war nur der Vorbote neuer Gefahren und Kümmernisse für die einsame namenlose Wanderin.

„Ach, meine schöne Kousine!" waren die Worte, die ihr entzücktes Ohr trafen. „Sehe ich Dich endlich wieder?"

Das klang so ganz wie Rupert Falkner's Gruß, wenn er von den langen Reisen heimkehrte, während welcher sie dem kalten Mitleid Adele's und ihrer Tante preisgegeben war, so daß sie für den Augenblick die Unmöglichkeit, daß er es sein könnte, vergaß. In ihrer namenlosen Freude wurde sie sich kaum darüber klar, wo sie sich befand. Sie hatte nur den einen Gedanken an ihn, den Abgott ihres jungen Herzens, und sah mit einem Blick voll so strahlenden Glückes um sich, der ihre Schönheit noch erhöhte. Aus ihren lebhaften Augen sprach eine ganze Fluth von Zärtlichkeit, und ihre Lippen trennte ein Lächeln, so voll unendlicher Liebe, daß es dem Eintretenden, auf den dieser Blick gerichtet und der ganz davon hingerissen war, einen Ausruf der Ueberraschung entlockte der sich mit ihrem eigenen Schrei der Enttäuschung und des Schreckens vermischte.

„Ich . . . ich glaubte," stammelte sie in ihrem neuerlernten Englisch, welches mit dem schwachen fremden Accent noch bezaubernder klang, „ich glaubte, daß . . ."

„Und ich glaubte, ich hätte meine Kousine Netta vor mir, sonst würde ich mich nicht in solcher Weise eingeführt haben," sagte der Fremde mit artiger Verbeugung und einem Lächeln, das einen seltenen Reiz hatte. Aber da der Fehler einmal begangen war, muß ich mein Möglichstes thun, ihn wieder gut zu machen. „Erlauben Sie mein Fräulein, daß ich um Verzeihung bitte, wegen der unfreiwilligen Unhöflichkeit, die sich Ernst Belfort, sonst Lord Belfort genannt, und mütterlicherseits Vetter von Miß Netta hat zu Schulden kommen lassen.

Cora neigte erröthend den Kopf, was sie nur noch schöner erscheinen ließ, und wollte ohne Weiteres das Zimmer verlassen.

„Nein!" sagte der junge Fremde in liebenswürdigem Tone, der so gut zu seinem ganzen Aeußern paßte. „Ich kann nicht an ihre Verzeihung glauben, wenn sie mich so verlassen, während unsere Vorstellung erst halb beendet ist. Wollen Sie mich nicht mit dem Namen der Dame beehren, die als Freundin meiner Kousine, wie ich hoffe, auch bald die meine werden wird?"

Während er sprach, stellte er sich so, daß Cora ihren Platz nicht verlassen konnte, ohne daß er beiseite trat.

„Mein Name ist rasch gesagt," versetzte sie stolz. „Ich heiße Cora vom Meere und bin nur einfache Theilnehmerin an Miß Nettas Studien. Wollen Sie jetzt die Güte haben, mich vorbei zu lassen, Mylord?"

Er blieb einen Augenblick wie unschlüssig stehen.

Er war jung und für äußere Eindrücke empfänglich, aber durch seine Bildung und Stellung mit dem Lauf der Welt vertrauter als Mancher, der zehn Jahre älter ist. Hübsch, von vornehmer Abstammung und der Sohn einer verwittweten und in ihn geradezu vernarrten Mutter, war er rasch aus der Knabenzeit zu den Gefühlen und Erfahrungen früher Männlichkeit übergegangen.

„Einen Augenblick, Miß Cora!" sagte er mit größerer Ehrerbietung als er bisher gezeigt hatte, in leisem bescheidenem Tone, der den Verdacht und das Mißtrauen entwaffnete. „Ich kann Sie nicht mit dem kalten, stolzen Blick vorwurfsvoller Entrüstung über meine unfreiwillige Unehrerbietnng gehen lassen. Ich bin nämlich soeben von einer längeren Reise zurückgekehrt und eilte herbei, um den Verwandten, die ich nächst meiner Mutter am meisten schätze, meine Aufwartung zu machen. Und Netta und ich sind in früheren Zeiten außerordentlich gute Freunde gewesen, so daß ich nach alter Weise den bekannten Weg nach diesem Zimmer nahm, und in der Meinung, meine kleine Kousine sei während meiner Abwesenheit so gewachsen, in der Dunkelheit thöricht genug, Sie für meine Kousine zu halten . . . ein Fehler, den ich allerdings noch nicht bereuen kann. Wollen Sie mich nun mit einer etwas freundlichern Verzeihung verlassen als jene war, die sie mir soeben gewährten?"

„Ja! Ja! Es ist nichts zu verzeihen!" antwortete sie hastig. „Nur, bitte, lassen Sie mich gehen!"

„Nicht bis Sie mir die Hand zum Zeichen der Freundschaft gegeben haben," sagte er. „Nun es ist weder Nichtachtung noch eitle Thorheit," fuhr er fort, als sie zurückwich. „Ich möchte mir nur den Vorwurf ersparen, daß sie mir zumuthen, ich könnte eine Dame — besonders eine Dame wie Sie — beleidigen."

Cora wich noch immer vor der dargebotenen Hand zurück, aber seine Stimme wie seine ganze Art und Weise waren so tadellos respektvoll, und sie sehnte sich so angstvollschüchtern darnach, aus dem Zimmer zu kommen, daß sie hastig ihre kleine Hand in die seine legte.

Er hielt sie einen kurzen Augenblick in seinen beiden. Dann, wie von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben, führt er sie an seine Lippen.

Die Berührung war leicht, kaum merklich.

Aber in demselben Augenblick, in dem Cora ihre Hand im entzog, wurde die Thür plötzlich und fast geräuschlos geöffnet, und Netta, wie es schien vor Zorn und Verwunderung starr, betrachtete mit blitzenden Augen die vor ihr stehenden.

„Ernst, bist Du wieder da? . . . Warum verbirgst Du Dich . . . kam es fast ungestüm von ihren Lippen. (Forts. folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Vaters, für die reiche Kranzspende und Herrn Propsten Chalybäus als Vertreter des Herrn Pastor Hachtmann für die bei der Bestattung gesprochenen trostreichen Worte, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten herzlichen Dank.

Ahrensburg, den 10. Januar 1893.

H. C. Krüger und Frau.

Bekanntmachung.

Aufgebot behufs Todeserklärung.

Auf Antrag des **Christian Friedrich Barckmann** zu **Steenfeld**, Kreis **Rendsburg**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Ketelsen** in **Ahrensburg**, wird der verschollene zuletzt in **Tangstedt** domicilirte **Claus Hinrich Barckmann**, geb. in **Stegen** am 5. November 1822, Sohn der wailand Eheleute **Hinrich Christopher Barckmann** u. **Dorothea**, geb. **Behrens**, event. dessen Erben hierdurch aufgefordert, sich bezw. ihre Erbansprüche spätestens bis zu dem hierdurch auf

Dienstag, 25. April 1893, Vormittags 10,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht angesetzten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls der genannte Verschollene wird für todt erklärt u. sein hier befindliches Vermögen seinen bekannten Erben wird ausgeliefert werden.

Ahrensburg, den 27. December 1892.

Königliches Amtsgericht.

gez. *Hellborn.*

Veröffentlicht:

Richter,

Gerichtsschreiber J. V.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die **Wählerliste für die Neuwahlen zur Gemeinde-Vertretung** während des Zeitraums vom

15. bis 30. Januar d. J.,

im Amtslokale der Gemeinde-Vertretung bei Herrn **J. Degenhardt** zur Einsicht ausliegt.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Wählerliste bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher Einspruch erheben, über welchen die Gemeinde-Vertretung zu beschließen hat.

Ahrensburg, den 11. Januar 1893.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Holzauction.

Am Dienstag, 17. Januar,

werden im Forstrevier **Hagen** (Hagener Teich) folgende Holz Effecten, als:

ca. 180 Meter Birkenknüppelholz,
„ 90 Haufen Birkenbusch,

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr, beim Loos Nr. 169.**

Ahrensburg, den 7. Januar 1893.

Gröpper,
Gutsinspector.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich auf dem **Hofe Fahrenhorst bei Tangstedt**

4 Arbeits-Pferde, Kühe, Schweine, Enten, 1 zweiräderigen Wagen, 1 Schlitten, 1 fast neues Klavier, 1 Geldschrank u. s. w.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 10. Januar 1893.

Der Gerichtsvollzieher.

Ed. Meyer.

Frachtbriefe

neue, für Fracht- u. Eilgut,

empfiehlt

E. Ziese, Ahrensburg.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1893|94.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 ℳ veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stormarn aufgefordert, die Steuerklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschließlich 20. Januar 1893** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und auf besonderen Wunsch die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab diesseits kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten oder im Bureau desselben **Dienstags und Freitags Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,** unter besonderen Umständen aber auch sonst zu Protokoll entgegengenommen, jedoch ist eine schriftliche Einreichung wegen der Complicirtheit der meisten Fälle zu empfehlen.

Die Erklärungen müssen

spätestens am 20. Januar

in den Händen des Unterzeichneten sein, die Aufgabe zur Post ist **nicht** maßgebend.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärungen zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Herr Finanzminister die zu dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 erlassene Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 wie folgt abgeändert hat:

1. In den Artikeln 11 Nr. III und 18 Nr. III ist statt der Worte: „des Nutzungswerthes" zu setzen „des Substanzwerthes".
2. Artikel 16 Nr. I 2 d hat zu lauten: „d, ein angemessener Prozentsatz des Werthes des Gebäudes (Bauwerthes) für die Abnutzung desselben, wobei die Feuerversicherungstaxe als Werth des Gebäudes angenommen werden kann."
3. Im Artikel 16 Nr. II treten im Absatz 1 an Stelle der Worte „des bedungenen Jahresmiethszinses" die Worte: „des Werthes des Gebäudes (Feuerversicherungswerthes)" und als neuer Absatz 4 ist anzufügen: „Stellen sich die Einnahmen des Vermiethers nach den Umständen des Falles nicht als feststehende, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. 2 — also nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre — in Ansatz zu bringen."

Wandsbek, den 4. Dezember 1892.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission.

Lorenz,
Regierungs-Rath.

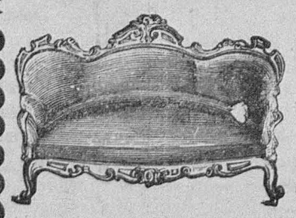
Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 14. Dezember 1892

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —



H. Stamer,

Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Polster-Arbeiten aller Art.

Düngekalk und Düngemergel sowie Düngerstreuer

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,

zu billigsten Preisen.

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Werner Müller,

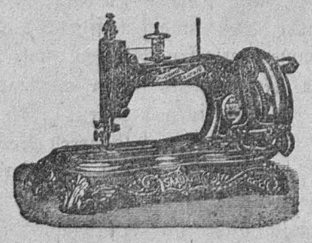
Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine,

Ahrensburg,

Große Straße,

empfiehlt:

Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—.
Cognac per 1/1 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2,50, 4.—.
Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50.
Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.
Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg.
Bordeauxwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mk.
Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, **billigst.**



Singer-Nähmaschinen

in bester Qualität

für Hand- und Fußbetrieb

empfiehlt zu billigen Preisen

Ahrensburg. A. Henze.

Reperaturen werden prompt ausgeführt.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte
Normal-Tinte
Kaiser-Tinte
Alizarin-Tinte

in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk.

empfiehlt

Ahrensburg. E. Ziese.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen:

Tokayer Sanitätswein, 4
Sherry, Madeira,
Malaga, Franz. Rothweine 2c.
Cognac, Arrac, Rum,
Franz-Branntwein.
Pepsin-Wein,
China-Wein.

Mittheilung.

Ich habe mich in Bargte heide als praktischer Arzt niedergelassen.

Dr. med. Schönigh.

Normal-Papier

zu amtlichen Zwecken,

nach den Vorschriften des Königl. Staatsministeriums,

liefert ebenso preiswerth wie jede Konkurrenz

auch in den kleinsten Partien

Viehmärkte.

Hamburg, 9. Januar 1893.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 2[illegible] Stück Rindvieh und 2109 Schafe. Es wurde gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen	62[illegible]
2. „ „ „	55—58
Junge fette Kühe	52—55
Aeltere fette Kühe	46—49
Geringere Kühe	35—40
Bullen nach Qualität	43—54

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 57—61 Mk., 2. Qualität 51—55 Mk., [illegible] Qualität 44—48 Mk. — Unverkauft blieben 405 Rinder und 353 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" waren in der Woche vom 1. Januar bis 7. Januar 1893 im Ganzen 5924 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	56—57 Mk.
schwere Mittelwaare	55½—56½ „
gute leichte Mittelwaare	56—57 „
geringere Mittelwaare	55—56 „
Sauen nach Qualität	48—52½ „

Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.

Hamburg, den 10. Januar 1893.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 927 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	81—86 Mk.
ausnahmsweise bis	95 „
„ 2. Qualität	74—79 „
„ 3. Qualität	67—71 „

Der Handel war flau. Unverkauft blieben 20 Stück.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. & O. Lüders, Hamburg.

Im Laufe der ersten Januar-Woche zeigte sich etwas mehr Bedarfsfrage; da aber das Angebot die Nachfrage weit übertrifft, blieb die Stimmung unverändert matt. Erdnußmehl etwas fester. Reisfuttermehl zu den jetzigen niedrigen Preisen mehr begehrt.

Reisfuttermehl M. 2,50 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 2,85 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 2,80 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 2,60 bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 5,25 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe Mk. — bis Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 4,80 bis M. 5,[illegible] pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 6,50 bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,25 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 6,[illegible] bis Mk. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 5,50 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Rapskuchen M. 6,— bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 5,50 bis M. 6,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Weizenkleie M. 4,00 bis M. 4,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 9. Januar 1892.

G. & O. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen

Januar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
10. 9 U. V.	760	— 3	W
11. 9 U. V.	767	— 6	N
Höchste Temperatur am		9. — 3 Grad	
„ „ „		10. — 3 „	

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

12. Januar: Meist bedeckt, trüb, Nebel, kalt. Strichweise Schnee.

13.: Bedeckt, trübe, Nebel, kalt. Strichweise Schnee.

14.: Vielfach bedeckt, Nebel, kalt, theils heiter, ohne erhebliche Niederschläge.